39. Jahrgang. Freitag, 18. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22623. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Annexion Hawaiis

durch die nordamerikanische Union steht also nunmehr vor der Thür, zur Ueberraschung namentlich Japans, das, wie gemeldet, einen entschiedenen Protest dagegen losgelassen hat. Ein Blick auf die Vorgeschichte der Annexion ist unter solchen Umständen zeitgemäß.

Am 14. Januar 1893 hatte die Königin von Hawaii Liliuokalani ihre Absicht verkündet, eine neue Verfassung zu geben, allein die Verschwörer beschlossen, eine provisorische Regierung einzusetzen und dieser Beschluß wurde denn auch am 16. Januar mit Hilfe des amerikanischen Gesandten Stevens, der Truppen von dem Kriegsschiffe „Boston“ in Honolulu landen ließ, ausgeführt. Die amerikanischen Truppen wurden gerade gegenüber dem Regierungsgebäude und nicht weit von dem Palaste der Königin einquartiert. Ein Mitglied des Revolutionscomités, ein amerikanischer Bürger, verlas in dem Regierungsgebäude eine Proclamation, in welcher angekündigt wurde, daß die gegenwärtige Regierung abgesetzt und eine provisorische Regierung eingesetzt sei, die so lange bestehen solle, „bis die Bedingungen zu einer Union mit den Vereinigten Staaten von Amerika verhandelt und vereinbart seien“. Der amerikanische Gesandte erkannte die neue Regierung, an deren Spitze als Präsident Herr Dole stand, sofort an. Die Königin mußte abdanken. So führten die Amerikaner an der Spitze eines Theils der Ausländer in Hawaii ihren Plan aus. Ihr Beispiel hat vielleicht den Rhodes, Dr. Jameson und Genossen vorgeschwebt, als sie drei Jahre später, ebenfalls unter dem Vorwande, die Uitlanders (in Johannesburg) zu schützen, mit bewaffneter Macht in ein fremdes Land einbrachen. Nur waren die Engländer nicht so glücklich wie die Amerikaner, denn Transvaal ist keine Insel und die Buren sind keine verweichlichten Hawaiier.

Präsident Harrison, unter dessen Administration der Staatsstreich in Hawaii ausgeführt wurde, schien geneigt zu sein, den Annexionsplan zu fördern, allein da sein Amtstermin bald zu Ende ging, konnte er sich zu einem entscheidenden Schritte nicht entschließen, und Grover Cleveland sprach sich in seiner Botschaft vom 18. Dezember 1893 entschieden für die Wiederherstellung der „rechtmäßigen“ Regierungsform aus. Der Annexionsvertrag wurde dem Senat nicht wieder vorgelegt, allein die Königin Liliuokalani wurde nicht wieder auf den Thron gesetzt. Jetzt nun hoffen die Urheber des Staatsstreiches vom 16. Januar 1893 mit Hilfe eines republikanischen Präsidenten in Washington und der durch die Cuba-Affaire noch mehr erhitzten Chauvinisten an's Ziel zu kommen. Als Vorwand müßte natürlich auch jetzt wieder eine Bedrohung der Unabhängigkeit der Insel durch eine fremde Macht dienen. Diesmal war es Japan, das wegen der Zurückweisung einiger hundert japanischer Einwanderer Genugthuung verlangte. Ob die Amerikaner von anderer Seite Widerstand zu erwarten haben, ist zur Zeit noch zweifelhaft. Nach dem Census vom 1. November v. J. leben auf den Hawaii-Inseln 31 019 eingeborene Hawaiier, 24407 Japaner, 21 616 Chinesen, 15 190 Portugiesen, 8000 Mischlinge, 5260 Amerikaner, 2257 Briten, 1432 Deutsche, 455 Südsee-Insulaner, 378 Norweger, 101 Franzosen und 600 Personen verschiedener anderer Nationalitäten. Bereits im Frühling befanden sich zwei Commissare Hawaiis, W. O. Smith und Lurin Thurston, in Washington, um einen Annexionsvertrag zu Stande zu bringen. Am 20. März wurde im Repräsentantenhause eine Resolution eingebracht, welche die Annexion der hawaiischen Inseln und ihre Umbildung in einen Staat der Union befürwortete.

Daß der Besitz der Inseln, zumal nach der Fertigstellung des Nicaragua-Kanals, von großem Werthe für die nordamerikanische Union wäre, ist nicht zu leugnen, auch wird man wohl zugeben können, daß die Interessen Hawaiis durch einen Anschluß an die große Republik gefördert würden. Auf der anderen Seite sind dieselben Gründe, welche gegen eine Ausdehnung des Vereinigten Staatengebietes über den Continent hinaus geltend gemacht worden sind, auch jetzt noch vorhanden, und es ist daher doch noch zweifelhaft, ob sich im Senate, dem der Vertrag nunmehr zur Genehmigung vorliegt, die zur Bestätigung des Vertrages nothwendige Zweidrittelmehrheit finden wird. Die Annexion der Hawaii-Inseln würde allerdings eine bedeutsame Abweichung von der bisherigen auswärtigen Politik der Vereinigten Staaten sein und kann zu schweren auswärtigen Verwickelungen, gegenwärtig namentlich mit Japan führen.

Deutschland.

* **Berlin**, 17. Juni. Der **Kaiser** ist gestern Abend 11½ Uhr mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation eingetroffen.

* **[Seereisen des Kaisers.]** Während der nächsten Wochen und Monate steht eine besonders rege Beanspruchung der „Hohenzollern“ durch den Kaiser zu erwarten, denn auf dem Programm steht ihre Benutzung während 1) des Rennens Dover-Helgoland, 2) der Regatten des kaiserlichen Yacht-Clubs in Kiel gegen Ende dieses Monats und der ersten Julitage, 3) der diesjährigen Nordlandsreise im Lauf des Monats Juli, 4) der geplanten Reise nach Kronstadt zum Besuch des russischen Herrscherpaares im Monat August und 5) verschiedener Fahrten in See zur Besichtigung und Inspicirung der im Dienst gehaltenen Panzerdivisionen. Die diesjährigen Regatten des kaiserlichen Yachtclubs in Kiel versprechen besonders interessant zu werden, da eine rege Betheiligung auch seitens ausländischer Yachten erwartet wird. Vor allem sieht man auch mit Spannung dem Ergebniß der Wettfahrt Dover-Helgoland entgegen.

* **[Befinden des Fürsten Bismarck.]** Wie der „B. Börs. Ztg.“ gemeldet wird, sieht Fürst Bismarck zur Zeit täglich Gäste bei sich und befindet sich vorzüglich wohl. Augenblicklich weilen daselbst: Graf August Bismarck von der badenschen Linie der Bismarck'schen Familie, Professor Schweninger und Herr v. Trotha, der stellvertretende Gouverneur von Ostafrika. Täglich unternimmt der Fürst mit seinen Gästen Ausfahrten in den Sachsenwald, und beweist durch seine Unterhaltung, daß er den Gang der Weltgeschichte lebhaft verfolgt.

* **[Das Befinden der Herzogin von Cumberland]** ist nach dem „Braunschw. Tagebl.“ sehr traurig. Die lange Krankheit ihres Sohnes und die damit verbundenen Aufregungen haben auf die Gesundheit der Herzogin und besonders auf ihren Gemüthszustand einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt, so daß das alte Leiden, das schon früher ihre Ueberführung nach der Anstalt des Prof. Leidesdorff in Wien nöthig machte, sich wieder eingestellt hat.

* **[Miquel Reichskanzler?]** Auch die Münchener „Allg. Ztg.“ will nicht daran glauben, daß Herr v. Miquel Reichskanzler werden wolle oder solle. Sie meint:

„Wie immer man zu dem Politiker Miquel stehen möge, das wird man unter allen Umständen zugeben müssen, daß er klug sei. Und trotzdem sollte er jetzt — nicht etwa sich dazu bereit finden lassen, sondern danach streben, vom Finanzminister zum Reichskanzler zu avanciren? Soweit wir den Finanzminister zu kennen glauben, gehört er zu den nicht nur klugen, sondern auch weisen Männern, die kein Amt übernehmen, für das sie nicht die volle Qualification mitzubringen vermeinen. Herr v. Miquel ist ein Kenner der innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands, wie vielleicht kein Zweiter. . . Der Mann aber, der deutscher Reichskanzler sein will, muß vor allem auch die auswärtige Politik aus dem ff verstehen; Herr Miquel ist der letzte, der sich einbildet, das zu thun oder aber im Besitz des Schlüssels zu sein, um es etwa in 24 Stunden oder 4 Wochen zu erlernen.“

* **[Der Centrumsabgeordnete Graf Ballestrem]** hat es mit den **Polen** verdorben. Der polnische Industrieverein in Ruda in Oberschlesien richtete an den Grafen Ballestrem ein Schreiben in polnischer Sprache, mit der Bitte, in dem gräflichen Gasthause eine Theater-Vorstellung geben zu dürfen. Als der Graf den Brief mit dem Ersuchen zurückschickte, für die Folge an ihn deutsch zu schreiben, ließ der Verein den Brief in's Deutsche übersetzen und erhielt darauf die Antwort, der Graf habe nach dem seitens der Direction erstatteten Bericht keine Veranlassung gefunden, an dem Beschluß der Direction (die bereits früher um die Erlaubniß angegangen wurde und dieselbe verweigert hatte) etwas zu ändern. — Der „Dziennik“ bemerkt hierzu entrüstet: „So hat ein oberschlesischer, mit überwiegend polnischen Stimmen gewählter Abgeordneter gehandelt.“

* **[Zum Fall Ziethen.]** Die Erkrankung des Abg. Lenzmann, der bekanntlich die Angelegenheit Ziethens vertritt, hat eine unliebsame Verzögerung herbeigeführt. Doch sind die Freunde Ziethens nicht müßig geblieben. Neues Material für die Begründung der Wiederaufnahme ist gesammelt worden.

* **[Die Wittwen- und Waisengelder]** haben durch das mit dem 1. April d. J. in Kraft getretene Reichsgesetz erhebliche Aufbesserungen erfahren. An die Stelle der §§ 8 und 9 des Gesetzes vom 20. April 1881 sind nachstehende Bestimmungen getreten:

Das Wittwengeld besteht nicht mehr in dem dritten Theile, sondern in vierzig vom Hundert derjenigen Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand getreten wäre, und soll anstatt 160 fortan mindestens 260 Mk. jährlich betragen und für Wittwen der obersten Reichsbeamten einschließlich der unter I des Wohnungsgeldzuschußtarifs bezeichneten den Betrag von 3000 Mk., für Wittwen der unter II des Tarifs bezeichneten Reichsbeamten den Betrag von 2500 Mk., im übrigen einen solchen von 2000 Mk. jährlich (bisher nur 1600) nicht übersteigen. Dasselbe gilt für die Wittwen der Offiziere, Aerzte in Offiziersrang und Beamten. Vorbehalten bleibt dabei die alte Bestimmung, daß Wittwen- und Waisengeld weder einzeln noch zusammen den Betrag der Pension übersteigen dürfen.

Auch die §§ 2 und 3 des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Marine vom Feldwebel abwärts, vom 13. Juni 1895 sind dahin abgeändert, daß das Wittwengeld jährlich 216 Mk. beträgt, gleichviel welcher Charge der Ehemann zur Zeit seines Todes angehört, bezw. ob und welche Pension er bezogen hat. Das Waisengeld für Kinder, deren Mutter noch lebt und zur Zeit des Todes des Ehemanns zum Bezuge von Wittwengeld berechtigt war, beträgt 44 Mk. jährlich für jedes Kind, und für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Ehemanns zum Bezuge von Wittwengeld nicht berechtigt war, sogar 72 Mk. jährlich für jedes Kind.

Für die Hinterbliebenen der gedachten Mannschaften, die mehr als 15 Jahre gedient haben, erhöht sich das Wittwen- und Waisengeld für jedes weitere Dienstjahr bis zum vollendeten 40. Dienstjahre um sechs vom Hundert. Endlich tritt dem § 12 des Gesetzes vom 20. April 1881, dem § 13 des Gesetzes vom 17. Juni 1887 und dem § 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1875 folgende Vorschrift hinzu: Nach fünfjähriger Dauer der Ehe wird für jedes angefangene Jahr ihrer weiteren Dauer dem gekürzten Betrag ein Zwanzigstel des berechneten Wittwengeldes so lange hinzugesetzt, bis der volle Betrag wieder erreicht ist.

* **[Anstellung von Trichinenschauern.]** In einem Erlaß der Minister der Landwirthschaft, der Medizinal-Angelegenheiten, des Innern und des Handels an die Regierungspräsidenten wird bestimmt, daß in Zukunft Haus- und Bankschlächter nicht mehr als Trichinenschauer angestellt werden dürfen, weil die Gefahr vorliege, daß diese Schlächter die Untersuchungen nicht mit der erforderlichen Sorgfalt ausführen.

* **[Gegen die Einführung einer Fahrradsteuer]**, wie sie von dem „Bunde der Industriellen“ angestrebt wird, sprach sich am Dienstag der Schutzverband deutscher Radfahrer, **Bezirk Berlin**, in einer Versammlung aus. Der Verbandsvorsitzende, Lehrer Dieckmann, kam bei seinen Ausführungen zu dem Schlusse, daß es eine Ungerechtigkeit sein würde, das Radeln, das keineswegs mehr reine Sportsache, sondern nothwendiges Verkehrsmittel sei, zu besteuern.

* **[Die Acten in dem Prozeß Harrison-Otto]** sind, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ hört, vom preußischen Ministerium des Innern eingefordert worden.

Plön, 16. Juni. Auf ihrer Reise nach Glücksburg wird die **Kaiserin** am Sonnabend und Sonntag Plön besuchen.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. „Gaulois“ berichtet, Faure wünsche die **Erbauung eines Palastes** mit reicher Schauseite nach den elysäischen Feldern auf dem rückwärtigen Theil des großen Gartens des Elyséepalastes. Der neue Bau soll **zur Unterbringung fürstlicher Besucher** bestimmt und zur Weltausstellung vollendet sein. Da es sich um einen Aufwand von Millionen handelt, so ist es nicht sicher, daß Regierung und Kammern sich Faures Wunsche willfährig zeigen werden.

Afrika.

* **[Sieg der Portugiesen in Südostafrika.]** Wie aus Lissabon berichtet wird, haben die portugiesischen Colonialtruppen in Gazaland (Südostafrika) am 3. Juni in der Nähe des Ortes Chaimte einen entscheidenden Sieg über den

Feuilleton.

Die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig.

Von E. Bely.

I.

Leipzig als schöne Stadt. Die angenehmen Raumverhältnisse der Ausstellung. Ein Ueberblick im Fluge. Das Hauptgebäude. Leipzig als Buchhändler- und Musikstadt. Der Besuch des Königspaares. Die Festlichkeiten.

„Mein Leipzig lob ich mir!“

Niemand wird wohl in diesem Sommer das Goethe'sche Klein-Paris durchwandern und das Ausstellungsgebiet verlassen, ohne in obige Worte einzustimmen. Die Stadt mit ihrem Anstrich gediegener Wohlhabenheit, den geschmackvollen und vornehmen Bauten in dem Rahmen grünender Anlagen, begrenzt von weithin sich dehnendem Walde, die Ausstellung auf dem Universitäts-Wiesengelände machen einen vortrefflichen und nachhaltigen Eindruck.

Da das Königspaar zur Einweihung des Neubaues der Universität und zum Besuch der Ausstellung erwartet wurde, trugen die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck; Feststimmung war überall.

Vom Centrum der Stadt wie von den äußersten Grenzen derselben führt die elektrische Bahn in kurzer Zeit nach der Ausstellung, deren Totaleindruck ich gleich jetzt mit den Worten „vollständig gelungen, interessant und schön“ umgrenzen möchte.

Die Lage, die Anordnung, das zur Schau Gestellte sind von gleicher Vortrefflichkeit und der Besuch Leipzigs in dieser Ausstellungsepoche läßt sich dringend empfehlen.

Daß man von den vorhergehenden Ausstellungen viel gelernt hat, beweist diese; dabei ist sie trotz ihrer Reichhaltigkeit nicht so übermäßig groß, um dem Laien zu viel Anstrengung zu verursachen, während sie den Fachleuten verschiedenster Art genug Anregung zum Studium bietet. Das Hauptportal mit obeliskenartigen Thürmen ist zwischen der neuen vornehmen Villenstraße, die dem Andenken des Buchhändlers Karl Tauchnitz zu Ehren genannt ist, und der Marschnerstraße; links breitet sich der Wald aus, das Pleißenflußbett mit seinen grünen Ufern theilt das Ausstellungsgebiet und bringt ein landschaftlich stimmungsvolles Bild zu den vorzugsweise festlich weiß schimmernden Hallen, Kiosken und Tempelchen. Zwei künstliche Seen mit hohen Springbrunnen, umgeben von geschmackvollen Gartenanlagen, vervollständigen das Gärtnerische des Terrains. Rechts vom Haupteingange liegt Alt-Leipzig, schon von außen mit seinen Mauern, Thorbogen, Thürmen architektonisch reizvoll. Bekanntlich feiert Leipzig in diesem Jahre das 400jährige Bestehen seiner berühmten Messe. Links ist Ost-Afrika eingerückt, der schwarze Menschenimport darf ja jetzt nirgends zur Illustration fehlen. Masuto- und Masaramo-Dörfer reihen sich den Producten und Bauten, die das Stück Afrika uns vor Augen führen, an. Geradeaus leitet eine breite Allee über die Brücken hin auf das Hauptausstellungsgebäude zu, eine Vereinigung von Hallen und Sälen. Wie in Berlin reihen sich hier die Gebiete an einander. Der Schmuck der Räume ist in vornehmer Einfachheit gehalten, ein Baummotiv mit sich verzweigenden Aesten mildert das blendende Weiß der Decke. Hier ist die Chemie, die Bekleidungsindustrie, der Bergbau, sind die Möbel u. s. w. Und vor allem zeigt der Buchhandel, daß Leipzig für ihn die Stadt par excellence ist. Die vornehmen alten Firmen, hundertjährige, wie Johann Ambrosius Barth, und neuere finden sich in diesem Reiche Gutenbergs, dessen Statue die Abtheilung pietätvoll schmückt, Amelang, Brockhaus, J. J. Weber mit einem Lesezimmer für die „Illustrirte Zeitung“ und Darstellungen der Herstellung von Holzschnitten schließen sich an und die „Gartenlaube“ mit dem Bilde ihres Schöpfers Ernst Keil. „Fünf Minuten Aufenthalt, Zeit ist Geld“, las ich früher einmal auf einem Plakat in seinem Arbeitszimmer. Wie viel Zeit möchte mancher Bücherwurm hier haben, um sich über die berühmten Firmen und ihre Verlagswerke zu orientiren. Die großen Musikverleger der Musikstadt Leipzig schließen sich an und die Musikinstrumente, für die hier auch ein berühmtes Herstellungsgebiet ist. Die Maschinenhalle stößt an das Hauptgebäude. Rings um das Gelände läuft eine elektrische Bahn mit verschiedenen Stationen, durch eine Rundfahrt auf derselben gewinnt man einen vollständigen Ueberblick und kann sich vortrefflich orientiren. Was das sächsische Land in der Textilbranche leistet, eigentlich hat es eine führende Rolle in ganz Deutschland, das wird einem in der besonderen Textilhalle vor Augen gestellt, da surren die Maschinen, arbeiten die Webstühle, drehen sich die Spulen. Die Stadt Leipzig bringt in einem besonderen Pavillon Hoch- und Tiefbau, Wohlfahrt und Unterricht, Sanitätswesen, ein Straßen-Querschnitt demonstrirt das unterirdische Leipzig. Eine Gas- und Wasserhalle, die Landwirthschaft, die Maschinenhalle, der Gartenbau, eine Fahrradhalle folgen hüben und drüben, für jedes Fach und jeden Zweig von Industrie und Gewerbe ist etwas gebracht und Einzelnen und Vereinen ist viel zum Studium geboten. Wie mancher Laie hat über dies und jenes, das er täglich gebraucht, nie nachgedacht — hier sieht er die Herstellung und erweitert durch Anschauung sein Wissen — das ist das Verdienst der Ausstellungen gegenüber dem Publikum. Wie in Berlin hat man hier das eigentliche Vergnügungsviertel und das Kneipenviertel von den ernsten Dingen getrennt — aber nichts liegt weit ab von einander. Im Kneipenviertel sind billige Wirthschaften, Cafés, Bratwurstglöckle und Automaten und größere und anspruchsvollere Restaurants. Ganz wunderhübsch ist der große Saal der Hauptwirthschaft am See; eine Art Tonnengewölbe mit gemalter Decoration, Weinlaub und Traubenverzierung an Decken und Wänden, sehr ruhig, heiter, wohlthuend wirkend. Die Wartburg hat man aufgebaut und ihr Festsaal dient zum Restaurationsraum und eine Ruine Dürkheim mit Weinberg versetzt in die Region trinkbaren Weines u. s. w. Die Verpflegung ist in den feineren, wie volksthümlichen Lokalen sehr gut und das ist eine „Hauptnummer“ für die, welche sich im Schweiße ihres Angesichts bilden und vergnügen auf der Ausstellung in Leipzig. Und heiß war's in diesen Tagen — so rechtes, herauslockendes Ausstellungswetter.

Am 14., Abends, brachte die Studentenschaft dem Königspaar, das in Begleitung der Prinzen des Hauses mit großem Gefolge eingetroffen war, einen solennen Fackelzug. Ganz Leipzig war auf den Beinen, das Gaudeamus schallte zu dem klaren Mondhimmel auf aus den kräftigen Kehlen und der Fackeln düstere Gluth brachte wirkungsvolle Lichteffecte hervor. Die Sachsen lieben und verehren ihren klugen und milden Herrscher König Albert warm; laute Demonstrationen machen sie selten, aber „das Königspaar sehen“, trieb alle Leipziger in diesen Tagen hinaus in die Straßen, auf den Universitätsplatz, in die Ausstellung. Am 15., Morgens, war die Feier in der Universität; dieselbe hat durch den Umbau große Verschönerungen, ausgedehnte Räumlichkeiten, besonders eine prächtige Wandelhalle erhalten. Der Cultusminister v. Seidewitz, die Rectoren der Universität, der Bürgermeister der Stadt redeten, Festessen und Commerse fanden statt. Nachmittags erhielt die Ausstellung den Besuch des königlichen Paares; Abends bei einer Illumination wurde von demselben eine Rundfahrt gemacht, man kann den Besuch auf weit über fünfzigtausend schätzen. Der wirklich schönen und gelungenen Ausstellung ist nur die Gunst des Wetters zu wünschen, die der Besucher erwirbt sie sich allein. Von der Kunsthalle Alt-Leipzig und dem Thüringer Dörfchen erzähle ich das nächste Mal; sie verdienen etwas näher als aus der Vogelperspective geschildert zu werden.

Kaffernkönig Maguinguano erfochten. Unter dessen Oberbefehl stand die Hauptmacht der aufständischen Mamarrastämme, welche auf 5000 Köpfe geschätzt wurde. Die Portugiesen unter dem Oberst Mousinho zählten 67 Europäer, 93 Neger aus Angola und 1200 Eingeborene aus den Küstengebieten an der Delagoabai. Ihren verhältnißmäßig leichten Sieg verdankten sie hauptsächlich der Wirkung zweier Maximgeschütze, die Aufständischen verloren gegen 300 Todte, während die Portugiesen nur 25 Verwundete hatten, da der Feind schon nach zweistündigem Feuer in regelloser Flucht das Weite suchte. Am folgenden Tage sandte Maguinguano Boten, welche seine Unterwerfung anbieten sollten. Mousinho verlangte 50 angesehene Eingeborene als Geißeln und die Auslieferung von 2000 Gewehren. Beides erfolgte alsbald, die Gewehre waren fast ausschließlich neueres englisches Fabrikat.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Zur Krisis.

Berlin, 17. Juni. Der heutige Empfang des Staatssecretärs v. Bötticher beim Kaiser hängt offenbar mit der Regierungskrisis zusammen. Sonst liegen zuverlässige Nachrichten auf diesem Gebiete nicht vor.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Der Finanzminister ist in Preußen thatsächlich mächtiger, als der Ministerpräsident, denn dieser kann, wie jeder andere Minister, im Staatsministerium überstimmt werden, während der Finanzminister, wenn es sich um finanzielle Angelegenheiten handelt, zufolge einer bald nach der Einführung der Verfassung ergangenen Cabinetsordre nicht überstimmt werden, sondern die Entscheidung des Königs über die Meinungsverschiedenheiten mit der Mehrheit des Staatsministeriums einholen kann. Dagegen sind alle Stellvertreter des Reichskanzlers, denen ein Theil der Verantwortlichkeit desselben auf Grund des Stellvertretungsgesetzes von 1878 übertragen ist, durchaus abhängig vom Kanzler; hieraus ist ersichtlich, welche Schwierigkeiten dem Uebergang eines preußischen Finanzministers in eine Stellung der Reichsverwaltung, wie die in der Presse dem Minister v. Miquel zugedachte, entgegenstehen. Bleibt er gleichzeitig Finanzminister, so ist er in Preußen der mächtige College und im Reiche der Untergebene des Kanzlers; verzichtet er auf das Finanzministerium, so steigt er staatsrechtlich unzweifelhaft herunter statt herauf. Persönliche Vereinbarungen können dieser formellen Sachlage unter Umständen die praktische Tragweite nehmen, aber auf wie lange würden sie unter unseren gegenwärtigen Verhältnissen ihre Bedeutung behalten? So viel ist also sicher: die Ernennung eines preußischen Finanzministers zum Stellvertreter des Reichskanzlers ist weniger leicht, als die zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums, gleichviel was mit der einen und was mit der anderen bezweckt werden mag. Ob eine Ueberwindung der Schwierigkeiten beabsichtigt ist und erfolgen wird, wissen wir nicht. Es kann übrigens keinem Zweifel unterliegen, daß jedes Mitglied des Bundesrathes, also auch der diesem angehörende preußische Finanzminister, befugt ist, in jeder Angelegenheit der Reichspolitik vor dem Reichstag das Wort zu führen."

Ueberfall einer Karawane.

Berlin, 17. Juni. Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus London überbringt der von Westafrika in Liverpool angelangte Dampfer „Roma" folgende Meldung: Die Kannibalen haben eine Karawane mit Waaren für eine schwedische Firma im Rio del Rey-Gebiete angegriffen. Mehrere Mannschaften wurden weggeschleppt, getödtet und ihre Leichen verzehrt. Eine gegen die Kannibalen abgesandte deutsche Strafexpedition hat eine Anzahl Schwarze getödtet und mehrere ihrer Ortschaften niedergebrannt

---

Berlin, 17. Juni. Der „Reichsanzeiger" meldet heute, daß Admiral **Hollmann** in Genehmigung seines **Abschiedsgesuchs** von seiner Stellung als Staatssecretär des Reichsmarineamts entbunden und Contreadmiral **Tirpitz** zum Staatssecretär des Marineamts ernannt worden ist.

Von anderer Seite wird gemeldet, Hollmann sei mit gesetzlicher Pension zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Seeoffiziercorps gestellt. Contreadmiral Tirpitz hat heute Mittag die Geschäfte des Reichsmarineamts übernommen und wird auch während seines Erholungsurlaubs die Geschäfte von seinem jeweiligen Aufenthaltsort aus leiten. Für die Zeit seiner Abwesenheit wird er durch den Capitän z. S. Büchsel vertreten.

— Der **Kaiser von Rußland** hat dem **Alexander-Regiment** sein **Bildniß** verliehen, welches am 18. Juni der Militärbevollmächtigte Prinz Engalitscheff dem Regiment übergeben wird.

— Der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** und Staatssecretär **v. Bötticher** haben sich heute nach Köln begeben, um der morgigen Enthüllung des **Kaiser Wilhelm-Denkmals** beizuwohnen.

— Der Vorstand des **Vereins der Berliner Getreide- und Productenhändler** hat heute eine mehrstündige Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, am Montag Abend eine Generalversammlung einzuberufen. An der Börse waren heute Gerüchte verbreitet, die von Annäherungsversuchen der Regierung an die hiesigen Productenhändler wissen wollten. Eine Bestätigung dieser Gerüchte lag indeß nicht vor. Sehr unglaubwürdig klingt auch das Gerücht, Geh. Commerzienrath Frentzel werde Herrn Brefeld als Handelsminister ablösen.

— Der „Voss. Ztg." zufolge hat der Kaiser das **Entlassungsgesuch** des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes **Bödiker genehmigt.** Als sein Nachfolger komme in erster Linie der Geh. Oberregierungsrath im Reichsversicherungsamt **Gäbel** in Betracht; von anderer Seite wird auch Geheimrath Dr. **Sarrazin** genannt.

— Anfang nächster Woche kehrt Major **v. Wißmann** hierher zurück und unternimmt dann mit **Bumiller** die geplante **sibirische Reise** bis zum Baikal-See.

— Die Petition um Bewilligung eines Beitrages zum **Denkmal für die Märzgefallenen** ist von dem Petitionsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung als ungeeignet für die Verhandlung im Plenum erachtet worden, weil der Instanzengang nicht erschöpft sei.

Paris, 17. Juni. Präsident **Faure** hat das **Schiedsrichteramt** bei den Grenzstreitigkeiten zwischen **Costa-Rica** und **Columbia** angenommen.

— Die Nachforschungen nach dem Urheber der **Explosion** auf dem **Place de la Concorde** wurden in der vergangenen Nacht eifrig betrieben und verschiedene Spuren dabei verfolgt. Der Bericht des Sachverständigen, der mit der Untersuchung der Ueberreste des Sprengkörpers beauftragt ist, wird erst heute Abend bekannt gegeben werden.

Aus Kreta.

Kanea, 17. Juni. Um Zusammenstöße zwischen der muselmanischen und christlichen Bevölkerung zu vermeiden und die Verproviantirung der eingeschlossenen muselmanischen Bevölkerung zu fördern, haben die Admirale eine **Zurückziehung der türkischen Truppen** aus Hierapetra vorgeschlagen. Tewfik Pascha aber weigerte sich in Gemäßheit der ihm aus Konstantinopel zugegangenen Befehle, diesem Verlangen nachzukommen.

Deutscher Gastwirthstag.

Gotha, 16. Juni. Auf dem deutschen Gastwirthstage fand heute eine längere, theilweise erregte Debatte in Sachen eines Antrages aus Königsberg statt, der eine Stellungnahme gegen die von synodaler Seite angestrebte Verschärfung der Bestimmungen über die **Lustbarkeiten** fordert. Der Antrag wurde befürwortet durch Domscheit-Königsberg, **Punschke-Danzig**, Schulz-Bromberg, Feuerstein-Berlin und den Präsidenten **Müller**-Berlin. Letzterer führte aus, er halte es für inopportun, den Gastwirthstag zu einer politischen Kundgebung gegen die Synode zu veranlassen, um so mehr, als man ihm seiner Zeit auf dem Gastwirthstage in Dortmund ein offenes Wort gegen die Synode sehr verdacht habe. Er wiederhole aber heute angesichts der verschärften Kundgebungen der Synoden gegen den Gastwirthsstand dieses Wort unbekümmert um die etwaigen Folgen, das Wort nämlich: „In einem Staate, wo Junker und Pfaffen regieren, da steht's um das Staats- und Gemeinwohl schlecht!" (Stürmischer Beifall.)

Die Versammlung beschloß hierauf, den geschäftsführenden Ausschuß mit der Ausarbeitung einer Denkschrift im Sinne des Antrages zu beauftragen.

Von der Marine.

Berlin, 17. Juni. (Tel.) Der bisherige Vorstand der nautischen Abtheilung des Reichsmarineamtes, Contreadmiral **Plüddemann**, ist zur Disposition gestellt.

— Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Am 21. Juni wird in einem Nordseehafen die **Besichtigung** der beiden Artillerieschulschiffe „**Mars**" und „**Carola**" durch den **Kaiser** stattfinden, an welche sich eine Schießübung in See anschließen wird. Am 25. oder 26. Juni wird der „Mars" durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel dampfen.

Danzig, 18. Juni.

* **[Zum Reiseverkehr nach der Schweiz.]** Die königl. Eisenbahn-Direction zu Karlsruhe ersucht uns, das an diesem Reiseverkehr interessirte Publikum auf folgende bequemen Zugverbindungen aufmerksam zu machen:

Ueber Frankfurt a. M.-Heidelberg-Basel bestehen zwischen Berlin und Luzern zwei durchgehende Zugsverbindungen und unter Hinzurechnung eines in Basel endigenden und am anderen Morgen die Fahrt fortsetzenden Schnellzuges täglich drei Schnellzugsverbindungen. Der erste directe Schnellzug verläßt Berlin Anhalter Bahnhof um 1.45 Nachmittags, trifft um 10.25 Abends in Frankfurt a. M. ein und setzt nach einem halbstündigen Aufenthalte (um 10.55) die Fahrt nach Basel (Ankunft Bad. Bahnhof 5.55 Vorm., Abgang 6.15 Vorm.) und Luzern fort, wo er um 9.00 Vorm. ankommt. Der zweite Schnellzug geht ebenfalls von Berlin Anh.-Bhf. und zwar 9.05 Abends ab, kommt in Frankfurt a. M. um 6.48 Vorm. an, fährt ab da um 7.03 Vorm. weiter und trifft nach kurzem Aufenthalte in Basel (Ankunft 1.00 Nachm., Abgang 1.15) um 3.37 Nachm. in Luzern ein. Außer diesen zwei directen Verbindungen Berlin-Luzern besteht über Frankfurt-Heidelberg noch ein directer Tagesschnellzug Berlin-Basel mit Abgang von Berlin Anh.-Bhf. um 7.40 Vorm. und Ankunft in Basel um 11.59 Abends, wobei Morgens um 7.05 (ab Centralbahnhof) die Weiterreise nach Luzern erfolgen kann. Die Fahrtdauer der beiden directen Schnellzüge über Frankfurt-Heidelberg-Basel beträgt von Berlin bis Luzern nur $18^1/_2$ und 19 Stunden. Aber nicht nur an Fahrgeschwindigkeit, sondern auch in Bezug auf Ausstattung und Bequemlichkeit dürften die über die Rheinlinie verkehrenden Schnellzüge alles bieten, was von einem an jeden Comfort der Neuzeit gewöhnten Publikum verlangt werden kann. Die Züge bestehen meist aus vierachsigen Wagen neuester Bauart, die sich durch bequeme und gediegene Ausstattung und das Vorhandensein von Wasch- und Aborteinrichtungen in allen Abtheilungen auszeichnen. Der von Berlin um 9.05 Uhr Abends abfahrende D-Zug wird geschlossen bis Basel durchgeführt. In diesem Zuge läuft von Berlin bis Frankfurt a. M. ein Schlafwagen der kgl. preußischen Staatseisenbahnen, ferner ist für die Bequemlichkeit der Reisenden auch dadurch aufs beste gesorgt, daß im Zuge ein Buffetwagen geführt wird, in dem Getränke, sowie warme und kalte Speisen verschiedenster Art zu haben sind. Der um 1.45 Nachm. Berlin Anh. Bhf. verlassende Schnellzug führt bis Frankfurt ebenfalls Buffeteinrichtung und von Frankfurt bis Basel einen eleganten und allen Ansprüchen auf Bequemlichkeit genügenden Schlafwagen der internationalen Schlafwagengesellschaft, dessen Benützung gegen Zulösung einer Schlafwagenkarte zum Preise von 6 Mark in erster und 5 Mark in zweiter Klasse ermöglicht ist.

* **[Von der Weichsel.]** Die neuere Hochwasserwelle ist bereits im Ablaufen begriffen. Aus Warschau wurde gestern Nachmittag 2,05 Meter Wasserstand gemeldet (gegen 2,73 Meter am Tage vorher).

* **[Neue Verordnung.]** Der Herr Regierungspräsident zu Danzig hat unterm 1. Juni neue Bestimmungen über die Einrichtung, Ausstattung und Wartung der für dauernde oder vorübergehende Unterbringung gewerblicher Arbeiter (in Zuckerfabriken, auf Ziegeleien, bei Bauten etc.) bestimmten Räume und sonstigen Veranstaltungen erlassen. Dieselben schreiben u. a. Folgendes vor: Die Unterkunfts- (Schlaf-, Wohn- und Speise-) räume dürfen nicht über oder unmittelbar an einer Düngergrube oder sonstigen Aufnahmestätte für fäulnißfähige Stoffe liegen, mit Aborten weder in offener noch verschließbarer Verbindung stehen und nicht über Brennöfen, Darren oder sonstigen Räumen, worin eine außergewöhnliche Hitze herrscht, angelegt sein. Dieselben müssen verschließbar eingerichtet und nach Geschlechtern getrennt sein. Räume im Innern des Hauses dürfen keinerlei Verbindung haben, sofern sie von Personen verschiedenen Geschlechts benutzt werden. Eheleute können mit ihren weniger als 16 Jahre alten Kindern in einem Raume untergebracht werden, der jedoch weder mit den Schlafräumen der Männer noch mit denen der Frauen in Verbindung stehen darf. Die Hausthüren und bei Neubauten auch die Thüren der Schlafräume, die zur Unterbringung von mehr als zehn Personen bestimmt sind, müssen nach außen aufschlagen. Der Fußboden der vorgenannten Räume ist entweder zu dielen oder aus mit Cement ausgefugten Steinen, Asphalt oder Gips herzustellen; die Wände sind zu verputzen; die Decken und inneren Dachflächen sind zu pliestern. Die Zahl und Größe der Fenster, welche zum Oeffnen einzurichten sind fund unmittelbar in's Freie führen müssen, ist so zu bemessen, daß die Räume genügend erhellt werden. Zu diesem Zwecke muß die lichtgebende Gesammtfläche mindestens $^1/_{12}$ der Fußbodenfläche betragen. Die Schlafräume mit wagerechten Decken müssen mindestens 2,25 Meter hoch sein und jeder darin untergebrachten Person mindestens einen Luftraum von 10 Cubikmeter bei 3 Quadratmeter Bodenfläche gewähren.

H. **[Der ornithologische Verein]** unternahm am 16. d. mit Gästen einen Ausflug nach **Mariensee**, einer Perle der kassubischen Schweiz. Vom schönsten Wetter begünstigt, da die Tags zuvor herrschende Hitze durch kühlende Winde angenehm gemildert wurde, fuhr man früh 6 Uhr vom Hohenthor in drei großen Kremsern dem Ziele entgegen, wobei besonders jedem Fremden auf dem fast stets, bis zu 800 Fuß, ansteigenden Wege die schönen Blicke auf das Radaunethal, die im Maischmuck prangenden Wälder und in die Ferne erfreuen. Unterwegs wurde an den üblichen Raststellen von Kahlbude, Stangenwalde nicht allein der Leib durch Speise und Trank gelabt, sondern auch das Herz erfreut durch ansprechende Weisen eines zu den Gästen gehörenden Quartetts der hier weilenden Leipziger Sänger. Mittags 12 Uhr wurden die mitgenommenen Brieftauben aufgelassen, welche fast unmittelbar nach dem Aufstieg gleich in der richtigen Richtung davon flogen und, wie uns ein späteres Telegramm berichtete, in 45 Minuten die ca. 30 Kilometer lange Strecke zurücklegten. Nachdem der Tag nur zu schnell den Betheiligten beim Bewundern der Gegend, beim Aufenthalt im Walde und heiterer Unterhaltung und beim Bootfahren verging, wurde den Theilnehmern noch zum Schlusse durch die überaus freundliche Aufnahme seitens des Besitzers vom Dominium Mariensee, Herrn Consul Zeden und Gemahlin, die unerwartete und um so erfreulichere Gelegenheit, die Einzelnheiten des Wirthschaftsbetriebes, z. B. Meierei und Käserei, wie den zugehörigen Viehstand mit verschiedenen Race-Prachtexemplaren, ferner Gold- und Silber-Paduaner, sowie Plymouth-Rocks und Italiener in Augenschein zu nehmen. Nach dem Genuß des Realen, den Stolz des Landwirthes, wußte die Schloßherrin auch der Poesie zu ihrem Recht zu verhelfen durch Darbietung der herrlichen Aussicht vom Balkon des traulichen Heims über das malerisch, wie traumverloren sich ausbreitende Bild des vom Walde umrandeten Sees. Der schöne Tag wird den Betheiligten recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

* **[Turnerisches.]** Die Turnvereine des unteren Weichselgaues werden nächsten Sonntag Vormittag in Dirschau eine Gau-Vorturnerstunde unter Leitung des Gau-Turnwarts aus Danzig abhalten.

* **[Fenstersturz.]** Heute Vormittag wurde ein in der zweiten Etage eines Hauses an der Gr. Wollwebergasse offen stehendes, nach außen aufschlagendes Fenster durch einen Windstoß losgerissen und hinunter auf die Straße geworfen, wo es zertrümmert niederfiel. Glücklicherweise befanden sich in diesem Moment in der sonst sehr belebten Straße keine Passanten vor dem betreffenden Hause.

* **[Neuer Gendarmerie-Patrouillen-Bezirk.]** Der Landkreis Danziger Höhe erhält mit dem 1. Juli einen neuen Gendarmerie-Patrouillen-Bezirk, dem die Ortschaften Schellmühl, Saspe, Brösen und Zigankenbergerfeld zugetheilt werden. Als Gendarm für diesen Bezirk ist der Ulanen-Sergeant Schilling aus Lyck i. Ostpr. berufen worden. Stationsort des Bezirks ist Schellmühl.

* **[Personalien bei der Schulverwaltung.]** Der Lehrer Nicolai in Klein Trampken tritt mit dem 1. Oktober d. Js. nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Als Amtsnachfolger desselben ist von der

---

Um eine Fürstenkrone.

38) Roman von Reinhold Ortmann.

Raffaella sah ihn durchdringend an. „Sie haben die Comtesse also kennen gelernt? Und Sie haben mit ihr von mir gesprochen?"

„Ja! Und ich hatte gerade in dieser Unterhaltung Gelegenheit, die edlen Herzenseigenschaften der jungen Gräfin nach ihrem ganzen Werthe zu würdigen."

Raffaella lehnte sich in ihren Stuhl zurück. Ein spöttisches Lächeln zuckte um ihre Lippen. „Die Braut des Grafen Wenzel muß in der That sehr liebenswürdig sein oder sehr — klug", erwiderte sie. „Vielleicht glaubte sie, daß es keinesfalls vom Uebel sei, sich mit dem Anwalt der Gegenpartei auf einen guten Fuß zu stellen. Wer weiß, ob man nicht von Anfang an einen bestimmten Plan verfolgte, als man Ihnen so bereitwillig den Zutritt auf Schloß Hohenstein verstattete."

„Jedenfalls habe ich von einem derartigen Plane nichts bemerkt, und die vornehme Gesinnung der jungen Gräfin hat sich mir so überzeugend offenbart, daß ich niemals in die Versuchung kommen werde, ihr unedle Beweggründe unterzuschieben. Aber ich denke, wir haben keine besondere Veranlassung, uns mit der Person der Comtesse Hertha noch weiter zu beschäftigen. Es war meine Absicht, Frau Gräfin, Ihnen im Anschluß an meine vorigen Mittheilungen vielmehr eine Bitte auszusprechen, durch deren Erfüllung Sie mich zu besonderem Danke verpflichten würden."

Als ahnte sie, daß es etwas für sie Unerfreuliches sei, beeilte sich Raffaella nicht, ihn der Gewährung seines Wunsches im Voraus zu versichern, sondern sie sagte nur mit fast rauher Betonung: „Lassen Sie hören!"

„Ich möchte Sie um die Erlaubniß angehen, die Weiterführung Ihres Prozesses in die Hände eines anderen Anwalts legen zu dürfen. Der Stand der Angelegenheit ist augenblicklich ein so günstiger, daß jeder meiner Collegen mit Freuden bereit sein wird, sie zu übernehmen."

Raffaella zeigte sich nicht überrascht und verrieth auch nichts von dem, was in ihrem Innern vorging. Nur die Lippen hatte sie fest zusammengepreßt, während Mohrungen sprach, und ihre Züge hatten eine gewisse Starrheit angenommen, als ob sie sich gewaltsam bezwänge, ruhig und gleichmüthig zu erscheinen.

„Und Ihre Gründe für einen solchen Wunsch?" fragte sie.

„Ich habe deren mehrere, Frau Gräfin, vornehmlich den, daß die Last der Arbeit nachgerade anfängt, zu schwer für mich zu werden. Ich muß meine Thätigkeit einschränken, wenn ich mich nicht vorzeitig aufreiben will, und es ist wohl nur natürlich, wenn ich mich unter solchen Umständen zunächst von den umfangreichsten Sachen freizumachen suche."

„Und das soll ich Ihnen glauben? Warum in aller Welt tragen Sie Bedenken, mir Ihre wahren Beweggründe zu nennen? Ich habe schon so harte und grausame Worte geduldig hingenommen, wenn sie aus Ihrem Munde kamen, daß es kaum die zarte Besorgniß, mir wehe zu thun, sein kann, welche Ihnen Schweigen auferlegt."

„In der That — es ist nicht das, Frau Gräfin! Aber es kommen für mich hier Umstände von so persönlicher und zarter Natur in Betracht, daß —"

Sie sah, daß er ihr noch immer ausweichen wollte, und unfähig, ihre zornige Ungeduld länger zu beherrschen, fiel sie ihm in's Wort: „Wollen Sie mir erlauben, Ihnen diese persönlichen und zarten Umstände zu nennen, Herr Doctor? Die geheimnißvolle Macht, welche Sie daran hindert, noch länger für mich einzutreten, trägt die anmuthigen Züge der Comtesse Hertha Hohenstein. Die liebenswürdige Fee, welche Ihnen lächelnd die Waffen aus der Hand gewunden hat, ist des Fürsten Lothar holdseliges Töchterlein."

„Frau Gräfin, ich weiß nicht, mit welchem Recht —"

„O freilich, ich habe kein Recht, solcher Vermuthung Ausdruck zu geben, das weiß ich sehr wohl! Aber es giebt Stimmungen, unter deren Einfluß man wohl versucht sein kann, eine durch die sogenannte gute Sitte gebotene Rücksicht außer Acht zu lassen. Ich erhebe ja keinen Vorwurf gegen Sie; denn Sie sind der Herr Ihrer Entschlüsse, und ich weiß, in wie schwache und willenlose Geschöpfe selbst die charaktervollsten Männer sich unter den Händen einer geschickten Frau verwandeln können. Aber mein Herz ist voll namenloser Bitterkeit gegen jene, denen es nicht genug war, mein Kind um Rang und Erbtheil zu bestehlen, sondern die mich nun auch noch meines einzigen Freundes, meines letzten Beistandes berauben mußten. Versuchen Sie nicht, in Abrede zu stellen, daß es sich so verhält! Sie sind ein zu schlechter Schauspieler, als daß ich über die Natur Ihrer eigentlichen Beweggründe auch nur im geringsten im Zweifel sein könnte."

Kaum je zuvor hatte sich Mohrungen in einer so peinlichen Lage gefühlt, als während dieser Augenblicke. Es war zu viel Wahrheit in dem, was Raffaella sagte, als daß er sie hätte widerlegen oder ihre Anschuldigung auch nur mit einer Miene der Entrüstung hätte zurückweisen können. Obwohl sie vielleicht gerade diesmal ohne alle Berechnung nur dem unwiderstehlichen Antrieb ihres Temperaments gefolgt war, hätte Raffaella doch unmöglich einen Weg einschlagen können, der für die Erreichung ihres nächsten Zieles besser geeignet gewesen wäre, als gerade dieser. Sie selbst mochte überrascht sein von der befangenen Art, in welcher der Rechtsanwalt auf ihren leidenschaftlichen Ausbruch erwiderte: „Ich kann nur wiederholen, Frau Gräfin, daß Sie sich durchaus im Irrthum befinden, wenn Sie annehmen, daß die Comtesse Hohenstein einen Versuch gemacht hätte, mich zu Ihrem Nachtheil zu beeinflussen. Und ich sprach Ihnen meine Absicht, das mir übertragene Mandat in die Hände eines anderen Anwalts zu legen, überdies nicht in der Form eines Entschlusses, sondern nur als eine Bitte aus. Wenn es Ihnen so schwer fällt, mich von der einmal übernommenen Verpflichtung zu entbinden, so erkläre ich mich bereit, Ihren Prozeß bis zu Ende zu führen."

Es war für Raffaella im Grunde nicht viel Ermuthigendes in diesem Zugeständniß; aber sie zögerte dennoch keinen Augenblick, es anzunehmen. Wohl war sie klug genug, zu erkennen, daß sie ihren Einfluß auf ihn nahezu eingebüßt habe; doch sie gab die Hoffnung noch nicht auf, ihn durch die Macht ihrer Persönlichkeit für sich zurück zu gewinnen, sobald der Eindruck, welchen Herthas Liebreiz unverkennbar auf ihn gemacht, zu verblassen begann. Im Grunde konnte ja keine andere Gegnerin weniger gefährlich sein als diese, welche nicht nur durch ihre Geburt und Stellung, sondern vor allem durch ihr Verlöbniß mit einem anderen von ihm getrennt war. Eines Tages mußte er unfehlbar zu der Erkenntniß von der Thorheit und Unfruchtbarkeit solcher knabenhaften Anbetung kommen und dann hatte sie wahrscheinlich um so leichteres Spiel, je mehr sie sich ihm auch während seiner Treulosigkeit nur von ihrer liebenswürdigsten Seite gezeigt hatte.

Der Abschied, welchen Raffaella von ihrem Anwalt nahm, bedeutete in seiner bescheidenen Zurückhaltung und seiner demüthigen Dankbarkeit gewissermaßen schon den ersten Schritt auf dem neuen Wege, den sie sich vorgezeichnet hatte, um ihn zurück zu erobern, und daß er nur eine geschäftsmäßig-nüchterne Erwiderung auf ihre Worte hatte, entmuthigte sie nicht, wie tief es sie auch verletzte.

Einmal — damit tröstete sie sich — würde ja gewiß der Tag kommen, an welchem sie ihre Genugthuung für all' diese Kränkungen nehmen konnte, die sein Widerstreben ihr jetzt bereitete.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Regierung der Lehrer Paul Struck in Kahlberg berufen worden. Der Schulamtscandidat Kusch aus Schönberg (Kr. Carthaus) ist mit der interimistischen Vertretung des wegen Krankheit beurlaubten Hauptlehrers Lützow in Oliva, welcher zur Herstellung seiner Gesundheit in Wiesbaden weilt, beauftragt worden.

Aus der Provinz.

* **[Zu Herrn v. Oldenburgs Bemerkungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag.]** In der Versammlung des Bundes der Landwirthe zu Marienburg in voriger Woche hat der westpreußische Provinzialvorsitzende Hr. v. Oldenburg-Januschau bekanntlich folgendes Geständniß gemacht:

„Meine Herren! Wenn ich den Zollschutz, den wir ursprünglich hatten, betrachte — 5 Mk. für den Doppelcentner gegen 3,50 Mk. heute — so muß ich sagen, das, was mich bei der Aufgabe dieses Schutzzolles als Agrarier so verletzt hat, waren nicht die 1,50 Mk. — denn nach meiner Ansicht können unter Umständen 5 Mk. viel zu hoch und viel zu niedrig sein — sondern, daß damit der Gedanke verbunden war, die Landwirthschaft soll bluten.“

In der Danziger Versammlung am Sonnabend verwahrte sich Herr v. Oldenburg ausdrücklich gegen die Annahme der „Danz. Zeitung“, ihm sei dieses Geständniß „entschlüpft“. Die Bemerkung ist also durchaus ernst zu nehmen, da sie nach Herrn v. Oldenburgs Auffassung den thatsächlichen Verhältnissen entspricht. Von diesem Gesichtspunkt aus meint dazu die „Corresp. des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe“:

Herrn v. Oldenburgs Bemerkung lautete mit anderen Worten: die Landwirthschaft kann die Herabsetzung des Getreidezolls von 5 auf $3\frac{1}{2}$ Mk. vertragen, aber daß die Regierung diese Herabsetzung in den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Rußland gegen Zollerleichterungen zu Gunsten der deutschen Ausfuhr-Industrie eingetauscht hat, erregt den Zorn und die Eifersucht der Agrarier. Ihnen hat, nach der Ansicht des Herrn v. Oldenburg, die Ermäßigung des Getreidezolls nicht geschadet; aber sie können es nicht ertragen, daß die Maßregel der Industrie Nutzen gebracht hat. Eine bessere Illustration der Interessengemeinschaft zwischen Landwirthschaft und Industrie sei allerdings nicht denkbar.

8 **Krojanke**, 16. Juni. Die **Heu- und Klee-Ernte** nimmt hier bei der trockenen Witterung ihren ungestörten Fortgang. Die Erträge sind recht erfreulich und übertreffen die des Vorjahres wohl um das Doppelte. Der zweite Schnitt dürfte aber sehr spärlich ausfallen, wenn nicht bald der langersehnte Regen kommt. Auch die **Sommerung** hat unter der anhaltenden Dürre gelitten.

Landwirthschaftliches.

Die landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg.

II.

(Originalbericht der „Danziger Zeitung“.)

Hamburg, 16. Juni.

Heute, am Vortage der Eröffnung, hat hier schon Alles bestimmte Gestaltung genommen. Die Thiere sind zum Theil schon da, zum Theil rücken sie heute noch ein. Emsiges Leben herrscht auf dem Ausstellungsplatze, der ein schönes, munteres, abwechslungsreiches Bild darbietet. Seine ebenso prächtige wie bequeme Lage fast inmitten der Stadt, seine Uebersichtlichkeit, sein günstiger Grund und Boden kommen der Ausstellung außerordentlich zu gute. Man hat, um den Eindruck noch weiter zu steigern, diesmal eine ganz veränderte Anordnung der einzelnen Abtheilungen vorgenommen. Die Thiere sind mehr ringsum an die Grenze des fast 100 Morgen großen Ausstellungsplatzes gekommen, Maschinen, Geräthe, Hilfsmittel und Erzeugnisse, dazu die Kosthalle, die Molkerei u. a. m. in die Mitte. Dadurch ist zugleich den Ausstellern dieser Abtheilungen ein wesentlicher geschäftlicher Vortheil erwachsen. Man kann sie jetzt gar nicht mehr übersehen.

Einer der bemerkenswerthesten Gegenstände der Maschinen- und Geräthe-Abtheilung ist unzweifelhaft die von Schütt u. Ahrens-Stettin vorgeführte **mechanische Melkmaschine „Thistle“.** Man weiß, daß das Melken eine der am wenigsten gerne ausgeführten ländlichen Arbeiten ist, daß die meisten Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten mit den Landwirthschaftsarbeitern des Melkens wegen entstehen. Die Herstellung eines mechanischen Melkers, der Ersatz der Handarbeit durch die Maschine, ist also auch hier, und namentlich hier eine Sache von allergrößter Wichtigkeit. Wie es scheint, sind wir nun in dieser Hinsicht am Ziele oder doch wenigstens nahe daran. Hier und da arbeiten schon Melkmaschinen in größeren Wirthschaften mit Erfolg, und auch die Ausstellung führt solche, wie bemerkt, vor. Die Thistle-Melkmaschine dient zum gleichzeitigen Melken mehrerer Kühe. Für einen Stall von 80—100 Kühen genügen zwei Melker. Die Bedienung der Maschine ist einfach und leicht zu erlernen. Die Euter werden durch den sanften Druck und das naturgemäße Saugen geschont. Endlich kommt die Milch weder mit schmutzigen Händen, noch mit unreiner Stallluft oder sonstigen verunreinigenden Stoffen in Berührung. Die Maschine wird in drei verschiedenen Größen gebaut und eignet sich schon für Ställe von 25 Kühen. Bei den kleineren Ausführungen genügt Göpelbetrieb.

Für eine Vervollkommnung des **Maschinenmähens** ist ebenfalls gesorgt. Es war bisher nicht möglich, Lagergetreide mit der Maschine zu mähen; auch schnitt die Maschine bei normalem Getreide an der Grenze des vorhergehenden Schnittes von den dort überhängenden Halmen die Aehren ab. Diesen Uebelständen hilft nun ein **Aehrenheber** ab, den Otto Borchardt u. Söhne in Pritzwalk hergestellt haben und den die Actiengesellschaft H. F. Eckert-Berlin vorführt. Der als Theil der Mähmaschine an dieser selbst angebrachte Apparat läuft an der Antriebseite winkelrecht zu den Messern vor der Maschine her und richtet die längs der Stoppel sich zur Erde neigenden Halme auf, so daß ein Einfallen derselben in die Messer unmöglich und ihr Abschneiden ausgeschlossen ist. Vermöge ihrer Beweglichkeit in senkrechter Richtung gleitet die Spitze des keilförmigen Aehrenhebers ohne Schwierigkeit über die Unebenheiten des Feldes fort und schiebt sich unter die überhängenden Halme, die mit einer Fingervorrichtung erfaßt, über die Schnitthöhe hinausgehoben und nach dem Schnitte auf den Tisch befördert werden. Hinsichtlich der Nutzbarmachung der **Elektricität** für die Landwirthschaft finden wir bei der Firma H. F. Eckert mehrere beachtenswerthe Neuerungen, so z. B. die elektrische Beleuchtung einer Dreschmaschine, welche ermöglicht, daß man auch noch in der Dunkelheit dreschen kann. Fünf durch den Mechanismus der Maschine gleich mit in Betrieb erhaltene Glühlampen erleuchten alle Theile der Maschine, und die ganze Anlage ist so wenig kostspielig, daß ihre Beschaffung — namentlich wenn man die große Feuersicherheit in Betracht zieht — in den meisten Fällen keine übertriebene Zumuthung bilden dürfte. Weiter zeigt Ausstellerin eine Ausschaltevorrichtung für Dreschmaschinen bei vorkommender Ueberlastung. Endlich bringt sie einen mechanischen Pflug nebst Ackerwagen für Betrieb durch Motoren irgend welcher Art, also auch durch Elektricität.

Ein wenig weiter nach der Mitte des Ausstellungsplatzes zu trifft man auf die Gruppe des **Comités zur Einführung der Erzeugnisse aus deutschen Colonien.** Man hat diesmal die coloniale Landwirthschaft in die Kreise der Ausstellung mit hineingezogen. Den Mittelpunkt der sehr anziehenden, unter Leitung des Professors Dr. **Warburg**, des bewährten Kenners der tropischen Pflanzenwelt und der colonialen Plantagenwirthschaft, angeordneten Gruppe bildet eine Darstellung der Pflanzungen am Kamerungebirge. Ein großes Dioramenbild, vom Decorationsmaler Borgmann in Berlin vortrefflich gemalt, stellt das Kamerungebirge mit den mächtigen, seine Flanken gürtenden Urwäldern und der an seinem Fuße liegenden Pflanzung Victoria dar. Die perspectivische Wirkung des Bildes wird dadurch sehr erhöht, daß es als Durchblick durch ein weites, leicht aus Bambus construirtes Thor aufgefaßt ist. Die Thorpfeiler umranken Vanillepflanzen. Der Vordergrund ist körperlich ausgeführt. Tabak-, Cacao- und Kaffeepflanzungen sieht man hier aus lebenden Pflanzen hergestellt. Palmengruppen, Bananen, Arrowroot und dergleichen säumen die Beete, um die sich eine von Arthur Koppel-Berlin ausgestellte Feldbahn zieht. An die ganze Gruppe schließen sich rechts und links Hallen, in deren einer das vorgenannte Comité eine Zusammenstellung der Erzeugnisse unserer Colonien in verkäuflicher Waare bringt.

*

Ueber die Eröffnung der Ausstellung ging uns Nachts auf unserem Specialdraht folgende Meldung zu:

Hamburg, 17. Juni. (Tel.) Heute Mittag erfolgte die feierliche Eröffnung der 11. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaft durch den ersten Präses, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, in Anwesenheit des Bürgermeisters, des Senats, zahlreicher Mitglieder der Bürgerschaft, des Präsidenten der Handelskammer, des Grafen Waldersee und der Spitzen der Militär- und Civilbehörden mit ihren Damen. In der Eröffnungsrede wies der Herzog auf die Entwickelung der Gesellschaft hin und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Es wurden sodann noch mehrere Ansprachen gehalten, worauf die Vorführung der Pferde folgte, deren Zahl fast 600 beträgt. Die Ausstellung ist in allen Theilen vollendet und war heute sehr stark besucht.

Vermischtes.

Vom Gewicht der Königinnen.

Aus Kissingen meldet ein Correspondent der „Fr. Ztg.“, daß die Kaiserin von Oesterreich bei ihrer Ankunft dort 41 und bei ihrer Abfahrt 44 Kilo gewogen habe; er fügt folgende indiscrete Bemerkungen hinzu: „Immerhin dürfte sie die leichteste der gekrönten Damen Europas sein, denn die Königin von England wog letzten Winter in Nizza 98 Kilo, die Königin von Italien 80, die Königin von Spanien 67 Kilo. Die Exkönigin Isabella von Spanien ist zweieinhalbmal so schwer wie die Kaiserin von Oesterreich

Mordprozeß.

Halberstadt, 17. Juni. (Tel.) In dem Prozeß Brünig wurde heute in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Dramatisch gestaltete sich die Vernehmung der **Frau Bothe**, der unerlaubte Beziehungen zu dem Angeklagten vorgeworfen werden und welche wegen Mitwissenschaft am Morde verhaftet ist. Sie bestritt mit vollster Entschiedenheit, mit dem Angeklagten intime Beziehungen unterhalten zu haben, ebenso stellte sie in Abrede, daß sie über die Beseitigung ihres Mannes mit Brünig gesprochen habe.

Einige Zeugen bekundeten, daß Brünig am Abend des Mordtages sehr ruhig und nicht betrunken gewesen sei; er hatte zwei Leute aufgefordert, mit ihm und Bothe nach Badersleben zu fahren, dieselben hätten jedoch abgelehnt. Ein Landwirth behauptete, wenn die Angaben des Angeklagten wahr wären, dann müßte der Scheerbaum des Wagens, in dem Bothe und Brünig gefahren seien, anders beschädigt und geschleift sein.

Der Angeklagte bestritt entschieden, daß diese Bekundung zutreffe, und beantragte, das Pferd in den Gerichtssaal zu führen und diesem den Scheerbaum anzulegen, dann würde die Wahrheit seiner Behauptung sich erweisen.

Kleine Mittheilungen.

* **[Hitze und — Heringe.]** Ein bescheidenes Gebirgswirthshaus Niederschlesiens hatte von der Fluthwelle des Touristenverkehrs während der letzten Pfingstfeiertage eine förmliche Plünderung zu erleiden. Der Biervorrath war bis auf die Hefe geleert. Gleichwohl stürmte aufs neue eine durstige Reisegesellschaft in's Lokal und sang in allen Variationen: „Bier her! Bier her! oder ich fall um!“ — Der Wirth befand sich in tödtlicher Verlegenheit, die ihn zu der gut gemeinten, aber schlecht angebrachten Ausrede drängte: „Meine verehrten Herren! Das Bier haben die anderen Herrschaften mehrschtenteels alles weggetrunken, aber gute — Salzheringe können Sie noch bekommen!“ Tableau! —

Breslau, 15. Juni. Die verhängnißvolle **Schlägermensur**, bei welcher am 22. Februar d. J. der 19jährige stud. med. Walther Opitz aus Schweidnitz seinen Tod fand, hatte heute ein Nachspiel vor dem Landgericht: der damalige Gegner des Opitz, der 21jährige stud. jur. Rudolf Thiele aus Breslau, hatte sich vor der zweiten Strafkammer wegen Zweikampfes zu verantworten. Eine weitergehende Anklage war nach der „Schles. Ztg.“ nicht erhoben worden, da schon durch die Voruntersuchung klar gestellt war, daß lediglich ein unglücklicher Zufall und nicht irgend ein vorsätzliches oder fahrlässiges Verhalten des Thiele den traurigen Ausgang des Kampfes herbeigeführt hatte. Wie der Angeklagte heute angab, war eine Rempelei auf der Straße der Anlaß der Contrahage gewesen. Thiele hatte den Anderen gefordert und die Mensur wurde im „Restaurant zum Feldschlößchen“ an der Michaelisstraße mit geschliffenen Schlägern und unter Anwendung der üblichen Vorsichtsmaßregeln — Verband und Brille — ausgefochten. Dabei geschah es, daß Thiele vorbeischlug und sich verfing; in demselben Augenblick wollte Opitz auch schlagen und stürzte von selbst in den Speer des Gegners, der gerade mit dem Ende nach vorn gerichtet war und ihm nun in's Herz drang. — Der Vertreter der Anklage war der Ansicht, daß der unglückliche Ausgang des Duells bei der Strafabmessung zu berücksichtigen sein werde, und beantragte eine Festungshaft von einem Jahre. Der Angeklagte machte von seinem Vertheidigungsrecht keinen Gebrauch. Der Gerichtshof ging nur um einen Monat über das gesetzliche Strafminimum hinaus und erkannte gegen Thiele auf vier Monate Festungshaft.

Bukarest, 17. Juni. (Tel.) Durch die in den letzten 4 Wochen niedergegangenen **Wolkenbrüche** hat die Landwirthschaft großen Schaden erlitten. Die Gewässer haben eine Höhe erreicht, wie seit 30 Jahren nicht, so daß der Bahnverkehr eine kurze Unterbrechung erfuhr. Zwischen Fetesci und Cernavoda (Dobrudscha) bildete die angeschwollene Donau einen 14 Kilom. breiten Weg. Der Damm, welcher die beiden Donaubrücken zwischen Fetesci und Cernavoda verbindet, war mehrere Tage lang den von orkanartigen Winden gepeitschten Wogen ausgesetzt, hat aber Stand gehalten. Die Expreßzüge verkehren sogar bei voller Sicherheit. Von der Direction der rumänischen Eisenbahn sind Maßregeln getroffen worden, daß in Zukunft auch bei solchem Unwetter, wie es jüngst geherrscht hat, der Verkehr nicht unterbrochen wird.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Ein neues Stück von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg]** ist in Sicht. Beide Autoren haben sich wieder zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammengefunden und soeben einen neuen, dreiactigen Schwank beendet, der Mitte Oktober im Lessing-Theater zur ersten Aufführung kommen wird.

Eisenach, 16. Juni. Das im Reuterhaus untergebrachte große **Richard Wagner-Museum** wird am 20. Juni eröffnet werden.

Wien, 16. Juni. Der **Leichenfeier für Charlotte Wolter** wohnten u. a. der erste Obersthofmeister Prinz Liechtenstein, der Generalintendant der Hoftheater Baron Bezecny, der Bürgermeister Dr. Lueger, sowie nahezu die gesammte Kunstwelt und ein überaus zahlreiches Publikum bei. Am Grabe sprachen der Director des Burgtheaters Burckhard, der Hofschauspieler Sonnenthal und der Oberregisseur Stoll, sowie der Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“, Dr. Groß.

Literarisches.

© **Gesammelte Werke von Gustav Freytag.** Von der zweiten Auflage der Werke Gustav Freytags, die von S. Hirzel in Leipzig veranstaltet wird, ist nunmehr der neunte Band erschienen, welcher die zweite Abtheilung der Ahnen „**Das Nest der Zaunkönige**“ enthält. Viele Freunde des Dichters bezeichnen diesen Roman als den gediegensten unter dem Romancyclus „Die Ahnen“, und es muß zugestanden werden, daß nur wenige der folgenden Abtheilungen in Bezug auf spannende Handlung, Kunst der Sprache und gelungene Charakteristik mit diesem Roman verglichen werden können. Namentlich die Charakterschilderung König Heinrichs II., der bei aller äußeren Frömmigkeit doch sich von dem Einflusse der Geistlichkeit frei zu halten wußte, ist ein wahres Cabinetsstück, welches in solcher Feinheit kaum wieder in einem anderen historischen Roman gefunden wird.

* **[Neueste Armee-Eintheilung.]** Im Verlage von Eduard Dörings Erben, Potsdam, ist soeben unter obigem Titel eine vollständige Uebersicht des gesammten deutschen Reichsheeres und der kaiserlichen Marine erschienen. Das 84 Seiten fassende Büchlein ist nach amtlichen Quellen bearbeitet und enthält die Angabe der Standquartiere, Corps-, Divisions-, Brigade- und Regiments-Commandeure, sowie die Namenszüge der einzelnen Regimenter und deren Gründungsjahre.

Briefkasten der Redaction.

G. B. O., O hier: In früherer Zeit begann die Zählung der Kilometer auf den Provinzial-Chausseen allerdings von dem Meilenstein auf dem Heumarkte aus. Seit einiger Zeit ist jedoch die Zählung geändert worden und es befindet sich jetzt der Nullpunkt der beiden Chausseelinien Danzig-Zoppot-Lauenburg und Danzig-Plehnendorf-Bohnsack auf dem Langenmarkte am Neptunsbrunnen. Die Nullpunkte der Provinzial-Chausseen Danzig-Schidlitz Carthaus und Danzig-Ohra-Dirschau liegen auf der Linie Danzig-Lauenburg. Wenn Sie also von dem Nullpunkt am Neptunsbrunnen auf dem Langenmarkt aus rechnen, so ergiebt sich an den Kilometersteinen von 0,6 an der Wartehalle bis 1,00 am Schützenhause, wie Sie richtig annehmen, ein Abstand von 450 Meter zwischen dem Kandelaber au dem Heumarkte und dem Schützenhause.

M. S. in Danzig: 1. Ein auf einem evangelischen Kirchhof angekaufter Begräbnißplatz bleibt demjenigen, für den er bestimmt ist, auch dann noch zur Beerdigung frei, wenn er aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten ist. Bei den katholischen Kirchenverwaltungen bestehen wohl meistens andere Bestimmungen. 2. Der Transport einer Leiche nach Gotha zur Verbrennung kostet 310 Mk., außerdem 7,50 Mk. polizeiliche Gebühren und 60 Mk. für einen Begleiter. Die Feuerbestattung selbst kostet in Gotha ca. 170 Mk.

J. R. in Danzig: Nach den bisherigen Entscheidungen sind verheirathete Aufwärterinnen nur dann versicherungspflichtig, wenn sie den Aufwartedienst als Haupterwerb oder besonderen Erwerb, also nicht nur als „Nebenverdienst“ neben dem Erwerbe des Mannes betreiben. Auf die Zeit der Beschäftigung wie auf den Lohnbetrag kommt es nicht an. Zum Einkleben der Marken ist stets der Arbeitgeber, und zwar bei der Lohnzahlung, verpflichtet.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 17. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $314\frac{1}{4}$, Franzosen 306, Lombarden $78\frac{1}{2}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,60. — Tendenz: still.

Paris, 17. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,32, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 768, Lombarden —, Türken 21,65, Aegypter —. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 25, weißer Zucker per Juni $25\frac{1}{2}$, per Juli $25\frac{3}{4}$, per Okt.-Januar 27, per Jan.-April $27\frac{5}{8}$. — Tendenz: behauptet.

London, 17. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{7}{8}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{1}{2}$, 4% ungar. Goldrente 105, Aegypter $107\frac{1}{8}$. Platz-Discont 1. Silber $27\frac{3}{4}$. Tendenz: still. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{9}{16}$. Tendenz: träge.

Petersburg, 17. Juni. Wechsel auf London 3 M. 93,30.

Newyork, 16. Juni. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig, zog dann im Preise an auf große Käufe sowie auf Kabelberichte von England und auf Deckungen der Baissiers. Später trat eine Abschwächung und ein Sinken der Preise auf bessere Ernteaussichten ein. Der Schluß war schwach. — **Mais** war einige Zeit nach der Eröffnung in Folge der Haussestimmung und auf Wetterberichte über Trockenheit im Preise steigend, gab aber später entsprechend der Mattigkeit des Weizens etwas nach. Der Schluß war jedoch fest.

Newyork, 16. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{7}{8}$, Cable Transfers $4,87\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12, Canadian-Pacific-A. 61, Central-Pacific-Actien $9\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 78, Denver und Rio Grande Preferred $40\frac{5}{8}$, Illinois Central-Actien $96\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares $170\frac{1}{4}$, Louisville- u. Nashville-Actien 49, Newy Centralbahn $100\frac{5}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $41\frac{7}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $29\frac{1}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred $45\frac{7}{8}$, Union Pacific-Actien $7\frac{3}{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $125\frac{1}{8}$, Silber-Commerc. Bars 60. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{3}{4}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{1}{2}$, Petroleum Stand. white in Newyork 6,15, do. do. in Philadelphia 6,10, Petroleum Refined (in Cases) 6,60, Petroleum Pipe line Certificat. per Juli 87. — Schmalz Western steam 3,85, do. Rohe u. Brothers 4,10. Mais, Tendenz: fest, per Juni $29\frac{7}{8}$, per Juli $30\frac{1}{8}$, per Septbr. $31\frac{3}{8}$. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Juni $75\frac{5}{8}$, per Juli $74\frac{3}{8}$, per Sept. $70\frac{1}{8}$, per Dez. $71\frac{1}{2}$. — Getreidefracht nach Liverpool $1\frac{3}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{3}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Juli 7,15, do. do. per Sept. 7,20. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,20. — Zucker 3. — Zinn 13,85. — Kupfer 11,10.

Chicago, 16. Juni. Weizen, Tendenz: stetig, per Juni $69\frac{1}{2}$, per Juli $68\frac{1}{2}$. — Mais, Tendenz: fest, per Juni $24\frac{7}{8}$. — Schmalz per Juni $3,57\frac{1}{2}$, per Juli $3,62\frac{1}{2}$. — Speck short clear 4,50, Pork per Juni $7,42\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 17. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Juni 8,50 M, Juli $8,62\frac{1}{2}$ M, August $8,72\frac{1}{2}$ M. Septbr. $8,72\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezbr. $8,72\frac{1}{2}$ M, Jan.-März $8,92\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juni 8,50 M, Juli 8,60 M, August $8,72\frac{1}{2}$ M, Septbr. $8,72\frac{1}{2}$ M, Okt.-Dez. $8,72\frac{1}{2}$ M, Jan.-März $8,92\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Juni. Wind: S.

Gesegelt: Gefle (SD.), Blohm, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Artushof (SD.), Wilke, London, Zucker und Getreide.

Nichts in Sicht.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Danzig: 12. Juli, Altes Roß, Grundbuchblatt 7, Baggermeister a. D. August Thulcke'sche Eheleute und Mtg. (Auseinandersetzung), 0,0080 Hectar, 1181 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Dirschau: 19. Juli, Raikau (Reg.-Bez. Marienwerder) Grundbuchblatt 7, Fräulein Valerie Homma, 0,0770 Hectar, 150 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Culm: 6. August, Gr. Kämpe, Grundbuchblatt 2, Buchhalter Robert Hagenau, 17,1260 Hectar, 193,83 Mk. Grundsteuerreinertrag, 120 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Culm: 30. Juli, Klammer, Grundbuchblatt Nr. 36, Joh. Zils'sche Ehel., 9,5530 Hectar, 46,17 Mk. Grundsteuerreinertrag, 60 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Flatow: 23. August, das., Grundbuchblatt 32, Nr. 24, Gebäudesteuer 124a—c, Rent. Herm. Kröhnke'sche Ehel., 3,8016 Hectar, 12,81 Mk. Grundsteuerreinertrag, 300 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Flatow: 21. August, Boeck, Grundbuchblatt 71, Art. 68, Eigenthümer Hub. Manns, 6,1940 Hectar, 21,84 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Flatow: 21. August, Schwente, Grundbuchblatt 250, Art. 157, Bes. Joh. Budnick, 0,2350 Hectar, 1,38 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Graudenz: 20. August, das., Grundbuchblatt 240, Art. 795, Pohlmannstraße 5, Maler Alex. Franz Teschke, 4725 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Konitz: 23. Juli, Bruß, Grundbuchblatt 348, Bierverleger Aug. v. Grabowski Nchl., 0,1270 Hectar, 1,38 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Konitz: 24. Juli, Wielle, Grundbuchblatt 63, Kaufmann Franz Munski, 336 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Konitz: 23. Juli, Schwornigatz, Grundbuchblatt 150, Einwohnerwittwe A. Jazdzewska, geb. Gemba, und Sohn, 0,2990 Hectar, 0,21 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Konitz: 24. Juli, Lubna, Grundbuchblatt 3, Besitzer Nikol. Bassanowski, 0,1750 Hectar, 0,57 Mk. Grundsteuerreinertrag, 18 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Lautenburg: 26. Juli, Colonie Brinsk, Grundbuchblatt 42, Art. 42 und Grundbuchblatt 176, Art. 218, Tischlermeisterwittwe W. Krause, 4,1690 Hectar, 4,65 Mk. Grundsteuerreintrag und 4,47 Hectar, 5,03 Mk. Grundsteuerreinertrag, 60 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Neuenburg: 7. Juli, Psalteristen-Milcherei, Grundbuchblatt 38, Art. 73, Besitzer A. Hochschulz, Kapituls-Milcherei, 1,5042 Hectar, 53,01 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Schloppe: 10. Juli, daselbst, Anth. v. Grundbuchblatt 416, Musik. A. Pokrant, 0,0710 Hectar.

Amtsgericht Thorn: 28. Juli, daselbst Altstadt, Grundbuchblatt 395, Mauerstraße 36, Dachdecker Vinc. Höhle'sche Eheleute, 0,0213 Hectar, 2620 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Thorn: 21. Juli, Mocker, Grundbuchblatt 791, Bogenstraße 7, Fuhrm. Jos. Gorecki'sche Eheleute, 0,1761 Hectar, 0,42 Mk. Grundsteuerreinertrag, 60 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Thorn: 20. Juli, Mlewiec, Kreis Briesen Westpr., Grundbuchblatt 8, Bes. Ign. Zaremski'sche Eheleute, 0,8350 Hectar, 2,19 Mk. Grundsteuerreinertrag, 45 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Tuchel: 10. Juli, Poln. Cekcyn, Grundbuchblatt 97, Alb. Köhn'sche Eheleute, 2,1730 Hectar, 9,6 Mk. Grundsteuerreinertrag, 24 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Bandsburg: 21. Juli, Lubcza, Grundbuchblatt 103, Agent Aug. Rud. Nusch, Seefelde, 3,3430 Hectar, 5,79 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Fremde.

Hotel Monopol. Freese a. Lappin, Wollf a. Mewe, Gutsbesitzer. Ziehm a. Damerau, Landwirth. Wagner nebst Gemahlin a. Freienwalde, Forstmeister. Petersen nebst Gemahlin a. Dreibergen i. Mecklenburg, Pastor. Küchler nebst Gemahlin a. Graudenz, Hauptmann. Frau Gutsbesitzer Peters nebst Töchter a. Grünhof. Griebel a. Berlin, Baurath. Stobbe a. Tiegenhof, Rahn a. Königsberg, Linke a. Bromberg, Preuß a. Culmsee, Kaufleute.

Central-Hotel. Baumann, Bauchwitz, Spiegel a. Berlin, Segall a. Breslau, Bry a. Thorn, Eyffert, Heinze a. Berlin, Simon a. Tilsit, Ebenstein a. Berlin, Ebenstein a. Danzig, Jachmann a. Neustadt, Löwenthal, Silbermann, Neumann a. Berlin, Scherk, Lewinski a. Stettin, Nossen, Mendelsohn a. Breslau, Levy, Dönig, Rosenberger, Nawak a. Berlin, Breslauer a. Hamburg, Strauß a. Frankfurt, Machol a. Breslau, Markus a. Stettin, Bernstein a. Königsberg, Krebs a. Dt. Eylau, Schulz, Frotbin, Heller, v. Heckern nebst Gemahlin a. Neustettin, Kreßke a. Greifswald, Lindemann a. Lingenfeld, Lebrecht a. Berlin, Kaufleute. Kristeller a. Bergelau, Gutsbesitzer. Herrmann a. Bütow, Pferdehändler. Dr. Birmann a. Minden, Apotheker. Smisinski nebst Gemahlin a. Königsberg. Smusetzki nebst Gemahlin a. Königsberg.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Zoppot.

Saison 1897.

15. Juni — 30. September.

Wichtig für alle Geschäftsleute Danzigs!

Der

Zoppoter Anzeiger

nebst der amtlichen Badeliste,

(Verlag von A. W. Kafemann)

*das **amtliche** Organ der Gemeinde- und Badeverwaltung, **das von jedem Badegast und Fremden gelesen wird,** ist das **geeignetste** und **bewährteste Insertionsorgan Zoppots.***

Saison-Annoncenaufträge

sowie

Saison-Abonnements

werden schon jetzt entgegengenommen:

in **Danzig** in der Expedition der „Danziger Zeitung“, Ketterhagergasse 4.

in **Zoppot** in der Expedition und bei C. A. Focke, Seestrasse 27.

Amtliche Anzeigen.

Steckbrief.

Gegen den Kaufmann **Botho Link** aus Danzig, geboren am 30. November 1868 zu Berlin, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Verbrechen bezw. Vergehen gegen §§ 263, 267, 268 Nr. 1, 43, 74, 73 R.-St.-G.-Bchs. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Central-Gefängniß, Schießstange Nr 9, abzuliefern.

Danzig, den 8. Juni 1897. (14093

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Stadtsecretairs soll zum 1. Juli d. Js. neu besetzt werden.

Das Anfangsgehalt beträgt 1500 M und steigt von 3 zu 3 Jahren um je 150 M bis zum Höchstgehalt von 2400 M.

Meldungen mit Zeugnissen und kurzer Lebensbeschreibung sind bis zum 28. Juni cr. an den Unterzeichneten einzureichen.

Schwetz (Weichsel), den 16. Juni 1897.

Der Magistrat.
J. V.
Lexis. (14038

Bekanntmachung.

Die Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom macht hiermit bekannt, daß aus den Revieren der Oberförsterei Bodzentyn, im Gemeindeamte Bodzentyn, Gouvernement und Kreis Kielce, am 17. Juli d. Js. 26 Waldpartien, in der totalen Summe von 113 334 Rub. per Licitation verkauft werden. Die einzelnen Partien sind von verschiedenen Preisen, von 967 Rub. 11 500 bis Rub. An der Versteigerung können nur russische Unterthanen Theil nehmen. Die Bedingungen der Licitation befinden sich im Oberförsteramte Bodzentyn und in der Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom. (14034

Vermischtes.

Weseler Geld-Lotterie

Hauptziehung 23. bis 29. Juni 1897

Hauptgew. ev. **M. 250000, 150000, 100000** etc.

Original-Loose $\left\{ \begin{array}{l} 1/1 \text{ Mark } 14,- \\ 1/2 \quad - \quad 7,- \end{array} \right\}$ Porto und Liste **30 Pf.**

Conrad Lewin, **Berlin N., Krausnickstrasse 8.**

Telegr.-Adresse: **Glückshand, Berlin.** (13419

Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren **Reparaturen** zu den billigsten Concurenzpreisen. **Preis-Catalog** gratis u. franco.

Schifffahrt.

Nach Riga

ladet

SS. „Nordsee“

ca. 23/24. Juni. (14083

Güteranmeldungen erbitten

Aug. Wolff & Co.

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.

Gegründet 1852.

Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.

Die Direction:

Dr. med. **Hans Viek,** prakt. Arzt. (10950

Practicire während des Sommers in Hela. (14070

Dr. med. Rehfeld,

prakt. Arzt.

A. Dreyling, Kammerjäger, vertilgt Ratten, Mäuse, Wanzen und Schwaben gegen einjährige Garantie (14060
Danzig. Altes Roß Nr. 7, 1 Tr.

Kieferne Bauhölzer.

Ein Posten Ausschußhölzer, 15/30 cm stark, in langen Längen, von allen Seiten geschnitten, verkäuflich. (13849

F. Froese, Legan.

Adolph Cohn,

Langgasse 1 (Langgasserthor), empfiehlt

Reisekoffer,

von 2.25 M bis z. feinst. Genre.

Reißkasten, Hutkoffer, Plaidrollen, Plaidriemen, Feldflaschen, Brief- u. Banknotentaschen, Portemonnaies, Tresors und Beutel.

Traurige Thatsache

ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemäße** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben“. Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken) Versandt discret.

J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Geldverkehr.

Zur ersten Stelle

w. **19000 M** ges. Agent. verb. Adressen unt. Nr. 13926 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

20–25000 Mk.

sind zum 1. Juli cr. pupillarisch sicher zu begeben.

Offerten unter Nr. 14084 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

1000 M., 6 %, suche ich auf sichere Hypothek. Off. u. 14085 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

3000 Mark 5 %

auf schönem Gartengrundst. will ich cediren. Adr. u. 14086 a. d. E.

25000 M zu 4 % auf Hypothek zum 1. Juli cr. zu vergeben.

B. Zacharias,
Zoppot, Pommerschestraße Nr. 6. 14076

John Philipp,

Hypotheken - Bank - Geschäft,

Danzig,

Brodbänkengasse 14, I.

besorgt die Ablösung von hochverzinslichen Bank- und Privatgeldern und übernimmt die Beschaffung etwa nothwendiger Pfandbriefe sämmtlicher Banken unter coulanten Bedingungen.

Neubeleihungen werden jederzeit zum niedrigsten, concurrenzfähigsten Zinssatze bei prompter Zusage ausgeführt. (13827

Juwelen, Gold und Silber kaufe und nehme zu den höchsten Preisen in Zahlung.

Oscar Bieber, Juwelier,
Goldschmiedegasse Nr. 6.

Selbst-Fabrikation

von Ringen für die Herren Militairs, auch lt. Zeichnung. Verlobungsringe auf Lager.

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur $2\frac{3}{4}$ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung zwischen **Queenboro** und **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** via Herne-Hill und Willesden im Anschluss an den Nachtdienst.

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeelana.

Hotel-Verkauf.

Anderer Unternehmung halber verkaufe mein Hotel I. Ranges, das größte und beste am Platze, in einer Provinzialstadt Westpreußens gelegen; dasselbe enthält 12 Fremdenzimmer, großen Saal mit Bühne, Speisesaal, Billardzimmer u. Restaurationsräume, Kegelbahn, massiven Eiskeller, gr. Stallung, außerdem schöne größ. Privatwohnung. Preis 120000 Mark. Anzahlung 20 bis 30000 Mark. Hypotheken geregelt.

Selbstreflectanten wollen ihre Adresse unter Nr. 14015 an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

An- und Verkauf.

Gasthaus.

Bin Willens mein rentables Gasthaus mit 22 Morgen Land, dicht am Bahnhof gelegen, preiswerth zu verkaufen. (12803

J. Heymann,
Güldenboden.

Gutsverkauf.

Eine Besitzung bei Danzig, höchst. Cultur, Gebäude neu, 150 Jahre in derselben Familie, ist für **96000 M,** bei **54000 M** Anzahl., zu verkaufen. Auskunft ertheilt **F. Andersen,** Danzig, Holzgasse 5.

In einer größeren Provinzialstadt Westpreußens ist ein **Colonialwaaren-** (13896 **und Destillationsgeschäft,** verbunden mit **großer Ausspannung** und Fremdenzimmern, seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieben, baldmöglichst krankheitshalber unter sehr günst. Bedingungen zu verpachten evtl. zu verkaufen. Lage, die beste d. Stadt, großer Eisenbahnverkehr, wohlhabende Gegend, große Zuckerindustrie. Offerten unter A. C. **Rudolf Mosse, Danzig,** erb.

Zwei flotte Colonialw.- und Destillations-Geschäfte sind mir zum Verkauf übertragen.

Näheres gegen Rückporto bei **J. Entz** in Elbing.

Ein im vollen **Betriebe** befindl. Colonialw.- u. Delicatessengesch. ist mir zum Verkauf übertragen.

Näheres gegen Rückporto bei **J. Entz** in Elbing. (13800

2 starke Wagenpferde,

dunkelbraun, 5 Fuß 6 Zoll hoch, eingefahren, **Paßpferde** in Farbe und Temperament. **Wallach** $4\frac{1}{2}$, Stute $5\frac{1}{2}$ Jahre alt, nach einem Trakehner Hengste, stehen in **Dominium Engus per Mlecewo** (Westpr.) zum Verkauf. Preis für beide 1200 M. (13794

Vergnügungsetablissement,

gute Lage, sehr preisw. zu verk. Selbstrefl. beliebe Offerte unt. 14076 in der Exp. d. Ztg. einzur.

Verkaufe meine

dänische Dogge,

3jährig, stahlblau, kräftiges hübsches Thier, sehr wachsam, stammt aus Züchterei Zahna, an Hundeliebhaber für billigen Preis. Off. u. 14077 a. d. Exp. d. Z. erb.

Jagdwagen,

gelb, aus Garteneschen erbaut, nur wenig gebraucht, steht zum Verkauf. Näh. Comtoir **J. H. L. Brandt** oder Stall Dienergasse 3.

Wenig gebrauchtes (13059
Concertpianino
für 400 M zu verkaufen Brodbänkengasse 36, parterre.

Pony-Wagen,

gebraucht aber noch gut erhalten, sucht zu kaufen (13888

Neue Molkerei,
Marienburg.

Stellen-Gesuche.

Wirthschafterin

sucht von sofort Stellung bei älterem Herrn oder Dame. Näh. durch **Buchholz,** Mottlauergasse 7.

Ein anst. j. Mädch., w. d. feine Küche erl. hat, mit sämmtl. Hausarbeiten Bescheid weiß, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, Stellung.

Offerten unter 14073 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein Conditor,

25 Jahre alt, in allen Fächern bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli oder früher Stellung.

Gefl. Off. unter 14083 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Gebildete Dame, sehr musik., in Kindererziehung und Wirthschaft erfahren, sucht zum 1. Juli od. später Engagement als Hausdame, Gesellschafterin oder Erzieherin. Dieselbe ertheilt auch den ersten Anfangsunterricht. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.

Gefl. Offert. mit Preisang. unt. 14075 an d. Exped. dies. Ztg. erb.

Förster'sche waagerechte Massivdecke.

Patentirt in allen Industriestaaten.
Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Billiger als Kappengewölbe. Ersparniß an Constructionshöhe.
Ersatz für Holzbalkendecke.

Die Deckensteine sind, zunächst für die Kreise **Berent, Carthaus** und den Bezirk **Danzig—Marienburg—Haff,** von der Ziegelei **H. Göldel-Zoppot** zu beziehen.

Weitere Auskünfte ertheilt Reg.-Bmstr. **Eugen Adam,** 1. Damm 7. (1336

Werktäglich vom **23.—29. Juni 1897**

Haupt- und Schluss-Ziehung der

Weseler Geld-Lotterie

Grösster Gewinn im günstigsten Falle

Eine **Viertel Million**

in Summa

14 074 Gewinne von **1 070 000 Mark baar.**

Bei dieser Lotterie werden alle Gewinne ohne Abzug bezahlt.

Ganze Original-Loose zum Planpreise von **15.40.**
Halbe „ „ „ „ **7.70.**

Porto und Liste 30 ₰ extra empfiehlt

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Ich versende auch Loose unter Nachnahme des Betrages. (13957

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.,** Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Ein junger Mann, militärfrei, wünscht Vertrauensstelle, ganz gleich welcher Branche. Kleine Caution kann gestellt werden.

Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe u. näh. Bedingungen u. 14048 an d. Exp. d. Ztg. erbet.

Stellen-Angebote.

Cognac-Brennerei sucht **Vertreter** bei hoher Provision. Offerten G. 2 postlagernd Amt 34, Berlin. (14092

Für mein Agentur-, Commissions- und Assecuranz-Geschäft suche einen jungen Mann mit angemessener Schulbildung als (14079

Lehrling.

Felix Kawalki,
Langenmarkt No. 32.

Für Assecuranz-Geschäft junger Comtoirgehilfe gesucht.

Offerten unter Nr. 14009 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Destillateur,

mit Dampfbetrieb vertraut, nicht unter 30 Jahre alt, findet sofort oder später Stellung.

Adressen unter Beifüg. der Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsford. unter 14027 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Miethgesuche.

Kinderloses Ehepaar

sucht z. 1. Okt. Wohn. v. 3—4 Z. im Poggenpfuhl od. dess. Nähe.

Offerten u. 14036 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zoppot.

Sommerwohnung,

parterre, mit 2 Schlafzimmern gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. 14022 an d. Exped. d. Ztg. erbet.

Zu vermiethen.

Geschäftslokal

in welchem über 10 Jahren eine flottgehende Conditorei mit bestem Erfolg betrieben, auch zu jedem andern Geschäft sich eignet, ist vom 1. Juli d. Js. für den Preis von 800 Mark zu vermiethen.

W. Reinecker, Dirschau.

Ladenlocal,

Milchkannengasse Nr. 13, auch getheilt, zum Oktbr. zu vermieth. Näh. Langenmarkt 35, i. Laden.

Das Ladenlocal

Hundegasse 17,

der Hauptpost gegenüber,

ist zu vermiethen.

Zoppot.

Herrsch. Wohn. z. verm. Schulstraße 30, part., 1. Et., 2. Et., v. 1. Juli auch spät. v. Okt., best. aus 6, 5, 4 Zimm. nebst Zubeh. Dies. eign. s. g. besond. f. Pens., Offiziere, Beamte u. Rentiers ꝛc. Herrl. Auss. nach d. See u. Wald. Näh. daselbst.

Wohnung von 5 Zimmern und Zubeh., evtl. mit Kabinet, womöglich parterre, z. 1. Oktbr. gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter 14088 an die Exped. d. Ztg. erb.

Vereine.

Danziger Melodia.

Heute Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr:

Generalprobe

mit Orchester im Schützenhause

Der Vorstand.

Vergnügungen.

Danzig, am „Hohen Thor“.

Circus Semsrott.

Freitag, den 18. Juni, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Vorstellung

mit ganz besonders hierzu gewähltem Programm.

Sensation erregend.

Noch nie dagewesen!

Jackson's Attractionen.

Preise der Plätze wie bekannt.

Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
14082) **A. Semsrott,** Directorin.

Internationales

Volks-Fest

Kleinhammerpark.

Nur noch kurze Zeit!

Sie müssen nur das

Volksfest

besuchen. (13930

Letzte Woche!

Im Parke:

Gr. Militär-Concert.

In der Halle:

Concert des 1. Wiener Damen-Orchesters.

Entree pro Person **10 Pf.**

Kinder frei!!!

Eröffnung 4 Uhr Nachmittags.

Rückfahrkarten 3. Kl. werden mit 20 ₰ am 18. und 19. d. Mts. für die Nachmittags-Züge Hauptbahnhof—Langfuhr ausgegeben.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Strenge bin i. n., nur hoffnungsl. Zu spät! (14091

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.